Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
	schalig und recht saftig seyn, ganz kleine oder unreif abgefallene trocknet man oder macht sie in Zucker ein. Man bezieht sie aus dem südlichen Tyrol von Riva, sie kommen aber den italienischen nicht gleich. Von den oberitalienischen schätzt man die am Gardasee wachsenden, welche gewöhnlich in Kisten von 700 Stücken (daher siebenlagige Kisten) gepackt sind, am meisten. Die Genueser-Citronen von San Remo haben dickere Rinden, als die von Sicilien und verderben nicht so leicht. Sicilien führt besonders über Messina sehr viel Citronen und Pomeranzen aus, erstere sind in Kisten von circa 440 Stücken, rund, feinschalig und sehr saftreich, man bezieht sie, so wie die genueser, von Triest. Malaga versendet auch jährlich viel Citronen und Pomeranzen nach Deutschland, die Kisten halten gewöhnlich 1000 — 1500 Stück. Portugal erzeugt keine so guten Citronen und Orangen als Spanien, man führt sie über Porto in ganzen und halben Kisten, erstere zu 900, letztere zu circa 500 Stücken aus.	
Fernambukholz.	Kommt von der im südlichen Amerika wachsenden Fernambuk-Cäsalpinie; man bringt blos den innern gelbrothen oder rothen Kern in 1 bis 1½ Fuß dicken Stücken in den Handel; das beste liefert Paraiba in Brasilien und wird über Fernambuk ausgeführt, daher der Name. Die Luft verstärkt die gelbrothe, mehr und weniger ins dunkelrothe gehende Farbe, bei zu langem Einfluß aber zerstört sie den Farbestoff, daher altes Holz minder reichhaltig ist und nicht so schön färbt, junges Holz färbt am reichlichsten und schönsten roth; man bezieht es von London, Amsterdam, Hamburg, Bremen und Triest. Zu den rothfärbenden Hölzern gehören nachfolgende Sorten: a) Brasilienholz (Sapan-, Syan-, uneigentlich Japanholz) von der Brasilienholz-Cäsalpinie, die in Ostindien und jetzt auch auf Isle de France wächst, es kommt dem Fernambukholz sehr nahe, gibt aber keine so lebhafte Farbe und hat nur halb so viel Farbestoff. Das in großen Stücken vorkommende ist farbreicher, als das kleine. Das beste ist das Sapanholz von Siam, dann kommt das Bima von der ostindischen Insel Bima über Java und das Sapanholz von China, beide sind Mittelsorten. Das Padangs-Sapanholz ist das schlechteste. b) Jamaika-Rothholz (Brasiletto) kommt aus dem südlichen Amerika, es hat wenig und mehr ins Braune fallenden Farbestoff, als das Fernambukholz. c) Bahamas-Holz (auch Brasiletto genannt) kommt Jamaika-Rothholz gleich und wird gewöhnlich unter dessen Namen verkauft; die Bahama-Inseln liefern es vorzugsweise.	Außer dem Gebrauch zum Schön-Rothfärben unter Zusatz von metallischen Substanzen, um die Farbe haltbarer zu machen, verwendet man es auch in den Tischlerwerkstätten, weil es sich sehr schön poliren läßt und auch zu Violinbögen.

Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
	d) St. Martha-, Pfirschen- oder Stockfischholz ist beinahe so schwer als Fernambukholz, liefert aber nur ⅓ so viel Farbestoff und dann nicht so schön und so dauerhaft; unter Stockfischholz versteht man die Sorte in dünnen Prügeln von 18 — 25 Pfunden. e) Gaban- oder Camholz, welches die Portugiesen aus Afrika bringen, es ähnelt dem Marthaholz. f) Barholz; die bessere Sorte davon kommt aus Angola, eine geringere aus Altcalabar, mit Alaun färbt es Wolle ziemlich dauerhaft, aber nur flüchtig roth, ins gelbbraune fallend, und kostet nur halb so viel als Camholz. g) Nicaraguaholz heißt in England das St. Marthaholz, weil es von dieser Insel kommt; eine bessere Sorte liefert Rio de la Hoche in Südamerika. h) St. Martinsholz kommt von der Insel dieses Namens in Westindien, es steht dem bessern Sapanholz nach, übertrifft aber das geringere. i) Bahia-Rothholz aus Brasilien hat wenig und mehr braunrothen Farbstoff. Alle die genannten Hölzer werden in Stücken, wo man vor Verfälschung sicher ist, oder auch gehobelt, geraspelt und gemahlen in den Handel gebracht. Die gemahlenen Hölzer hat man vor dem Zutritt der Luft, des Lichts und der Feuchtigkeit zu bewahren, indem sie dadurch an ihrem Aussehen und an Färbekraft verlieren; im Großen bezieht man diese Hölzer von denselben Plätzen, welche das Fernambukholz liefern, und gemahlen kann man sie von den nämlichen Mühlen, welche das Blauholz sehr gut besorgen, kommen lassen. Unter dem Namen Rothholz begreift man übrigens das innere Stammholz aller vorgenannten, in den heißen Zonen wachsenden Bäume, die zum Rothfärben gebraucht werden.	
Feuerschwamm oder **Zunder.**	Man wendet hiezu den weichen, polsterförmigen, bräunlichgelben, aus feiner, faserig-zäher Masse bestehenden Zunder-Löcherpilz (Boletus igniarius) an, der in feuchten Waldungen in reichlicher Menge auf Rothtannen, alten Eichen und andern Baumstämmen wächst. Man unterscheidet ihn: 1) In rohen Schwamm, wie er vom Baum kommt, und nur von der äußern holzigen Rinde befreit ist. 2) In gebeizten Schwamm, der entweder braun, gelb oder schwarz gefärbt und durch Klopfen und Reiben mürbe und durch salpeterhaltige Laugen feuerfangend gemacht ist. 3) Pulverschwamm ist mit Pulver überrieben. Ulmerschwamm ist schön, dünn und gleich, und wurde zuerst in dieser Stadt vollkommen zubereitet. Der bessere ist bundweise an Schnüren zusammengehängt, der geringere in Bunden und der ganz kleine in Bündelchen gebunden. In Frankreich macht man auch weißen Feuerschwamm.	Er hat die Eigenschaft durch Stahlfunken Feuer zu fangen u. zu glimmen. Aeußerlich dient er zur Stillung des Bluts; man legt ein Stück, das etwas größer als das blutende Gefäß ist, auf die Oeffnung desselben, darauf ein größeres und wohl mehrere, die mit einer Binde angedrückt werden. Man gebraucht ihn auch zu Lampendochten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-8558-p0362-5 DFG

Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
	Roher Schwamm muß trocken, frei von holzigen Theilen und in großen Stücken seyn; ihn liefert der bayerische und böhmische Wald, Kärnthen, Thüringen, der Harz und Schwarzwald, geringere Polen und Ungarn. Zubereiteten bezieht man von Ulm, Nürnberg, Augsburg, Frankfurt und Straßburg.	
Florentinerlak.	Siehe deshalb Carminlak pag. 48. Meistentheils wird diese schöne Farbe da am vortheilhaftesten und billigsten gemacht, wo Carmin bereitet wird; es bleiben in den Farbenfabriken große Quantitäten als Remanenzen von Cochenille, daraus hernach mit Zusatz einer Auflösung englischen Zinns durch Scheidwasser u. s. w. der Florentinerlak, welcher, wenn er recht schön ist, rubin- oder purpurhochroth an der Farbe seyn muß, verfertigt wird.	Die Anwendung ist ebenso wie beim Carminlak.
Frankfurter Schwärze. Elfenbeinschwarz. Beinschwarz. Knochenschwarz. Holzkohlenschwarz. Spanischschwarz.	Diese verschiedenen Farben bestehen aus Thier- oder Pflanzentheilen. Das Elfenbeinschwarz ist dunkelschwarz, fein und zur Oelmalerei brauchbar; das meiste, was unter dem Namen Elfenbeinschwarz verkauft wird, besteht indessen nur aus gewöhnlichem Knochenschwarz. Hirschhornschwarz ist so gut wie Elfenbeinschwarz. Beinschwarz aus verkohlten Knochen, ist stets grauschwarz, gibt als Oelfarbe einen röthlichen Schein und wird in Deutschland fast überall von Töpfern gebrannt, man benutzt es am meisten unter Stiefelwichse. In offenen großen irdenen Gefäßen und in den Oefen der Hafner zu der Zeit, wenn sie ihre Geschirre brennen, werden die Knochen weiß, in verdeckten oder verschlossenen Gefäßen aber schwarz gebrannt, daher kommt nun weiß gebranntes Bein und Beinschwarz. Holzkohlenpulver dient unter Anstreichfarben in der Wassermalerei und auf Kalk. Weinrebenschwarz ist feiner und dunkler als vorstehendes und für Buchdruckerschwärze geeignet; dieses, so wie das noch feinere aus Weintrestern und Weinhefe gebrannte, kommt unter dem Namen Drucker- oder Frankfurter-Schwärze in den Handel und dient auch unter schwarze Lacke und Firnisse. Die beste ist ganz dunkelschwarz, überaus fein, darf zwischen den Zähnen nichts scharfes oder sandiges haben und soll mit destillirtem Wasser übergossen selbiges nicht bräunlich färben. Spanischschwarz ist verkohltes Korkholz, es dient als Malerfarbe; Wienerschwarz ist aus Torf und Steinkohlen bereitetes rußartiges Schwarz. Rebenschwarz liefern die Maingegenden. Fabriken davon sind in Marktstefft, Kitzingen, Schweinfurt, Hanau und Frankfurt.	
Gelbholz.	Unter dem Namen Gelbholz begreift man mehrere gelbfärbende Hölzer, z. B. das des Perückensumachs und	Es wird zum Gelbfärben gebraucht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-8558-p0363-1 DFG